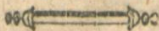




Von dem Bienenhauß und Stand.



§. I.

Ein sonnenreicher, still = trocken = lustig und
raumlischer Ort, ist ihnen sehr angenehm, nö-
thig und nützlich, auf zwanzig und mehr Schritte
muß ihnen nichts im Wege stehen, welches ihrem
Flug hinderen könnte, dan sie haben von Natur
einen schnellen Flug, und halten hierin einen ge-
raden Zug, je freier und ungehinderter sie nun
dieses thun können, desto angenehmer und vor-
theilhafter ist es ihnen, dan wan sie beladen wie-
der kommen, so sind sie schwerer, als beim
Ausflug. Weilen sie alsdan abwärts fliegen,
und von der Last gedrückt werden, so können sie
ihren Flug nicht anordnen, wie sie wollen,
stehet ihnen alsdan etwas im Wege, und es
wehet der Wind, so werden sie zu Boden ge-
worfen, oder werden genöthiget beschwerliche
Umschweif zu machen, wodurch sie ermüdet, und
solcher Ort ihnen so verhaßt wird, daß sie ihn
bei ersterer Gelegenheit verlassen. Daher kommt
es, daß die eingekastete Schwärme öfters nicht
bleiben, wie seines Orts weitwendiger beschrie-
ben. Diesem Uebel zu entgehen, erwähle man
sich einen solchen Stand und Ort, wo die Bie-



nen von Morgens früh bis zwölf oder längstens bis ein Uhr, aber länger nicht, die Sonne haben. Einige wollen zwar die Sonne von acht und neun Uhr bis in die Nacht haben, weil sie der Meinung, daß ihnen der Dau und Nebel des Morgens früh schädlich wären. Allein wann ihnen angenehme Däue fallen, so warten sie eben nicht, bis ihnen die Sonne ins Beth scheinet, sie seynd alsdan früh genug an der Arbeit.

Dabei ist zu bedenken, daß die Bienen in diesem Stand (wo sie um acht oder neun Uhr erst die Sonne bekommen) so wohl der größten Hitze, als auch den strengen Westwinden zu obzuermeidlichem Schaden bloß gestellet sind; weil es des Morgens öfter sehr kühl, so ist ihnen die frühe Morgens-Sonne gar erquicklich, wodurch sie bei Zeiten zur Arbeit aufgemuntert werden. Hat man sich nun einen solchen Stand, wann es möglich seyn kan, in einem Garten erwählet, so stelle man sie ja nicht an einen sumpfigen dunkelen von Bäumen und Häusern verbauten unruhigen Ort, oder dicht an ein Haus wo viel Klopfen und Unruhe ist, weil sie die allersgeringste Erschütterung beunruhiget, in ihrer Arbeit stöhret und auseinander sprengt, daß sie im Winter entweder mehr zehren oder verfrieren, oder daß ihnen ein solcher Ort so zuwider wird, daß sie ihn endlich ganz verlassen, und davon ziehen; Dahero es komt, daß die junge Schwärme oft zwei, drei und mehrmal eingefast werden müssen, und endlich doch durchgehen, noch weniger



niger stelle man seine Bienen an die Wand an einem ohnrühigen verbauten Ort unter Strohdächern, dan dieses seynd noch darzu ihrer Feinde Herbergen, sonderen wan man einen Garten beim Hauß hat und man will sich von seinen Bienen Nutzen und Vorthail versprechen so sehe man die wenige Kosten nicht an ein gutes Bienenhauß zu machen. ich versichere sie werden in kurzem ersetzt.

Nächst bei dem Bienenhauß muß kein starker Wind seyn, er wirft sie nieder, daß sie entwedder gar nicht oder schwerlich wieder auf kommen. Weilen aber kein Ort zu finden ist, da bisweilen der Wind nicht solte fausen und brausen, so müssen die Bienen nicht an einem ganz offenen und freien Ort, sonderen an solchem stehen, da der Nord-West, Nord- und Ostwind durch Gebäue und hohe Bäume gebrochen und zurückgehalten wird.

Keine Schaaf, Ziegen, Kühe oder Pferd müssen nächst zu dem Bienenstand kommen können, dan es wäre gefährlich vor das Viehe, wan es allzunechst hinzukommen könnte, und denen Bienen verhaßt, weilen sie davon in ihrer Ruhe gestöhret würden.

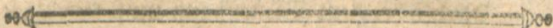
In der Nähe soll kein stinkender Koth, kein Nas, kein Kürschner, Weiß- oder Rothgerber, kein grose Seen oder andere breite Wässer, besonder nach dem Ort wo sie ihren Ausflug hinnehmen seyn; auch nächst bei Schmelzhütten rhuen sie kein gut, weilen ihnen der Dampf zuwider, besonder von Mineralien, worin gemei-



niglich einiger Schwefel oder Arsenium enthalten, nahe bei einer Zucker-Fabrique, taugt kein Viesnenstand.



Von den Bienenfeinden.



§. II.

Denen Bienen ihre Feinde sind wohl in acht zu nehmen, und sich derselben nach Möglichkeit zu widersetzen. Erstlich sind die Spechte, welche an die Körbe gehen und nach ihrer Gewohnheit mit dem Schnabel nechst am Flugloch anklopfen um die Bienen, welche bei der geringsten Bewegung heraus kommen, zu verschlingen, und dieses treiben sie so lang bis sie satt sind; geschieht es im Winter und komt keine Biene hervor, weil sie von der großen Kälte als erstarrt sitzen, so hauen sie ein solch Loch in den Korb, daß sie mit ihrer angelhaften Zunge hinein langen, und die Bienen heraushohlen können. Dieses thun sie wiederhohlet so lang, bis der ganze Korb verdorben ist. Deswegen muß man ihnen fleißig aufpassen, und selbe wegschiessen, so verlieren sie endlich den Flug und wenden sich anderwärts hin.

Die